

**Serie:**  
**Fachkräftemangel**

Wie gross ist der viel zitierte Fachkräftemangel im Kanton Bern tatsächlich? Welche Berufe sind besonders stark betroffen? Mit welchen Massnahmen lässt sich dem Fachkräftemangel entgegenwirken? EDUCATION geht diesen Fragen nach und stellt Berufe vor, in denen Fachkräftemangel herrscht.

g | Ecoles moyennes/Formation professionnelle



## Serie Fachkräftemangel

# «Wir sind die Veredler»

Catherine Arber

Foto: Sam Bosshard

**Plattenlegerinnen und Plattenleger arbeiten äusserst exakt: Erst wenn die keramischen Platten optimal auf den Grundriss abgestimmt sind, geben sie sich zufrieden. Sie verlegen die Platten in Millimeterarbeit mithilfe modernster Materialien und Arbeitstechniken.**

Wenn sich Plattenlegerinnen und Plattenleger ans Werk machen, hinterlassen sie Spuren, die noch lange sichtbar sein werden. «Platten sind etwas sehr Dauerhaftes», sagt Franz Ammann, Mitinhaber der A. Blatter AG in Bern. Er erinnert an Tonscherben aus der Römerzeit und sagt, die Grundstoffe – Keramik etwa – hätten sich in seinem Beruf nicht wesentlich verändert. Sie werden aber immer besser, und so sind heute Fliesen in beeindruckenden Grössen erhältlich. Das hat zur Folge, dass kein Plattenleger und keine Plattenlegerin sie allein verarbeiten und verlegen kann. Das geht bei diesen grossen und edlen Exemplaren nur noch zu zweit. Stark verändert haben sich die Hilfsmaterialien wie Klebstoffe und Grundierungen. Franz Ammann kennt den Beruf von der Pike auf: Schon als Schuljunge half er im Familienbetrieb mit und verdiente sich auf der Baustelle sein Taschengeld. Heute führt er die A. Blatter AG in zweiter Generation.

### Fortschrittliche Arbeitsmethoden

Auch Rodeng Abbas weiss schon sehr viel über seinen Beruf. Er absolvierte bei der A. Blatter AG in Bümpliz das zweite Lehrjahr. Der 29-jährige Syrer arbeitet aber schon viel länger auf dem Beruf: Bereits als 10-Jähriger begann er in seinem Heimatland als Plattenleger zu arbeiten. Da habe er eher nach herkömmlichen Methoden gearbeitet und etwa für den Mörtel Zement mit Sand vermischt. «In der Schweiz sind die Hilfsmittel sehr viel fortschrittlicher», stellt er fest. Nicht nur die Technik und die Materialien unterscheiden sich. In der Schweiz müsse er weniger schwer tragen als in Nordsyrien, wo er herkommt und 50-Kilogramm-Säcke Klebstoff tragen musste. Rodeng Abbas flüchtete 2012 in die Schweiz. Drei seiner neun Geschwister kamen später nach. Sein erstes Lehrjahr absolvierte er bei einer Firma, bei der vor allem Türkischsprachige arbeiten. Rodeng Abbas aber wollte Deutsch lernen – und nicht nur das. An der Berufsfachschule absolvierte er während seines ersten Lehrjahres einen Stützkurs in Mathematik,

um die durch die fehlenden Schuljahre entstandene Lücke zu schliessen. Denn als Plattenleger müsse er nicht nur über ein gutes Vorstellungsvermögen verfügen, sondern auch geometrische Berechnungen anstellen können. «Ohne das mathematische Wissen hätte ich Mühe im Beruf gehabt», sagt der 29-Jährige.

### Jede Baustelle ist anders

Plattenlegerinnen und Plattenleger erstellen Boden- und Wandbeläge in Neu- und in Umbauten. Sie verlegen die Keramikplatten im Wohnbereich, in Badezimmern, Küchen, auf Terrassen, in Industrie- und Gewerbebauten, in Spitälern, Hallenbädern oder Restaurants. «Jede Baustelle ist anders», sagt Rodeng Abbas. Zu Beginn seiner Arbeit prüft er die Beschaffenheit des Untergrunds, auf dem er die Keramikplatten verlegen soll, und vermisst ihn exakt. Dabei ist er auf genaue Arbeitsweise der Maurer und Gipser angewiesen, die vor dem Plattenleger den Untergrund bearbeiten. Die Platte ist der Endbelag. «Keramikplatten haben immer auch einen dekorativen Aspekt», erklärt Franz Ammann. Sie müssen auch funktional sein, doch messe man heute dem emotionalen Aspekt mehr Bedeutung zu als früher. Die Kundinnen und Kunden wollen sich wohlfühlen mit den Platten, mit denen sie sich umgeben. «Wir sind die Veredler», sagt Franz Ammann.

### Millimeterarbeit

Beim Verlegen der Fliesen arbeiten die Plattenleger äusserst präzise. «Es ist Millimeterarbeit», erklärt Franz Ammann. Dabei sei ein gutes Vorstellungsvermögen unabdingbar. Das oberste Gebot des Plattenlegers ist es, den Grundriss und das Plattenformat so gut wie möglich aufeinander abzustimmen. Rodeng Abbas und seine Kollegen planen, wie sie die Platten verlegen wollen, damit am Schluss eine harmonische Fläche entsteht. Sie sind kreativ in der Gestaltung, interessieren sich für neue Verlegarten und beurteilen die Platten, ob und wie sie sich be- ▶

züglich Material, Grösse, Farbe und Form am besten eignen. Je nach Belag bereiten Plattenlegerinnen und Plattenleger danach ein Mörtelbett vor oder ziehen eine spezielle Klebmasse auf. Darauf verlegen sie die Platten. An einzelnen Stellen müssen diese exakt auf die passende Grösse zugeschnitten werden. Nach dem Trocknen der Fläche werden die Fugen zwischen den Platten mit Fugenmörtel gefüllt und die Platten anschliessend gereinigt. Beim Zuschneiden der Platte ist exaktes Arbeiten ebenfalls unabdingbar. Dazu verwenden die Plattenleger Plattenschneidmaschinen, Handfräsen oder Diamantnassfräsen.

### Restaurieren und auffrischen

Obschon die Maschinen und Materialien und die Verlegetechnik sich rasant weiterentwickelt haben, müssen Plattenleger auch imstande sein, Altes wieder instand zu setzen – oder gar zu rekonstruieren. «Wir arbeiten mit der Denkmalpflege zusammen und haben auch schon alte Platten nachgebildet. In unserem Beruf müssen wir auch fähig sein, zu restaurieren und aufzufrischen», erklärt Franz Ammann.

### Kommunikation wird immer wichtiger

Bei all seinen Arbeiten ist der Plattenleger immer im Team unterwegs. Er tauscht sich mit anderen Handwerkern aus, mit der Bauleitung, der Architektin oder dem Bauherrn. «Die Kommunikation wird auf der Baustelle ganz allgemein immer wichtiger», stellt Franz Ammann fest. Es gehe nicht nur darum, das Fachwissen den Nichtspezialisten verständlich zu erklären, sondern die immer komplizierteren und vielfältigeren Zusammenhänge zu verstehen. Auch die Zusammensetzung der Hilfsmaterialien müssen die Plattenleger genau kennen und verstehen und – je nach Giftklasse – unterschiedlich damit umgehen. «Es gibt ständig neue Materialien, und Plattenleger müssen sich immerfort weiterbilden», sagt Franz Ammann.

### Schwierige Suche nach Lernenden

Die A. Blatter AG in Bümpliz bildet derzeit nebst Rodeng Abbas zwei weitere Lernende aus. «Es ist schwierig, Lernende zu finden», stellt Franz Ammann fest. Zurzeit sei Arbeiten auf der Baustelle nicht sehr sexy. Dabei sei der Beruf sehr vielfältig, anspruchsvoll, interessant und biete eine Vielzahl an Weiterbildungsmöglichkeiten, sagt der Geschäftsführer der A. Blatter AG. Auch Rodeng Abbas ist von seinem Beruf überzeugt: «Er bedeutet mir mein Leben», sagt er.

### Plattenleger/in EFZ

Die Lehre zum Plattenleger oder zur Plattenlegerin EFZ dauert drei Jahre. Das Lehrstellenangebot ist gross. In der Deutschschweiz werden jährlich rund 120 Plattenleger und Plattenlegerinnen ausgebildet. Voraussetzung für diese Lehre sind nebst der abgeschlossenen Volksschule handwerkliches Geschick, räumliches Vorstellungsvermögen sowie ein Flair für geometrische Formen, eine robuste Gesundheit, kräftige Konstitution, körperliche Beweglichkeit, exakte Arbeitsweise und Sinn für Formen und Farben. Bei sehr guten schulischen Leistungen ist eine Berufsmatur möglich. Die Chancen auf dem Arbeitsmarkt sind für Plattenleger sehr gut. Wollen sie sich nach der Lehre weiterbilden, haben sie diverse Möglichkeiten: die Berufsprüfung zum Plattenlegerchef mit eidg. Fachausweis, die höhere Fachprüfung zum Plattenlegermeister. Sie können aber auch an einer höheren Fachschule Bildungsgänge in verwandten Fachrichtungen besuchen, beispielsweise Dipl. Techniker/in HF Bauführung, oder an einer Fachhochschule Studiengänge, etwa Bachelor of Science in Bauingenieurwesen.

**Synthese** «Nous ennoblissons les constructions» Les carreleurs et carreuses installent des revêtements de sols et de parois dans le cadre de rénovations ou de nouvelles constructions. Ils posent des plaques de céramique dans des salons, des salles de bain, des cuisines, sur des terrasses, mais aussi dans des bâtiments industriels, des hôpitaux, des piscines ou des restaurants. «Tous les chantiers sont différents», explique Rodeng Abbas, apprenti carreleur dans l'entreprise A. Blatter SA à Berne. Il commence par vérifier la nature de la surface sur laquelle il doit poser les plaques et prendre des mesures exactes. La plaque céramique étant la dernière

couche, son travail dépend aussi de la précision du travail des maçons et des plâtriers qui ont préparé le sol auparavant. «Les plaques céramiques ont aussi une vocation décorative» précise Franz Ammann, copropriétaire de la société A. Blatter SA. «Elles doivent bien sûr être fonctionnelles, mais on accorde beaucoup plus d'attention à l'aspect émotionnel qu'avant. Les clients et clientes veulent que ces plaques créent un environnement agréable. Au fond, nous ennoblissons les constructions.» L'apprentissage de carreleur ou carreuse CFC dure trois ans et l'offre de places d'apprentissage est importante. En Suisse alémanique,

environ 120 carreleurs et carreuses sont formés chaque année. Pour être admis dans cette formation, il faut avoir achevé l'école obligatoire et posséder une bonne capacité de représentation spatiale, de l'habileté manuelle, une certaine affinité pour les formes géométriques, une bonne santé, de la force et de la souplesse physique, de la précision et un bon sens esthétique. Une maturité professionnelle est envisageable en cas de très bonnes performances scolaires. Les chances de trouver un emploi sont bonnes pour les carreleurs et carreuses et il existe diverses formations continues en vue d'une spécialisation.